

**Zürcher Kammerkonzerte  
Sommer 2008  
Kirche St. Peter**



St. Peter-Hofstatt 1  
8001 Zürich

Abendkasse ab 18:00,  
Türöffnung um 19:00

Eintritt:  
40.- / reduziert 30.-  
Abo für alle vier Konzerte:  
120.- / reduziert 80.-

**Nummerierte Plätze sind  
ausschliesslich im  
Vorverkauf erhältlich**

Vorverkaufsstellen:

BIZZ  
Tel. 044 221 22 83

Jecklin  
Tel. 044 253 76 76

Mit der freundlichen  
Unterstützung des  
Präsidialdepartements  
der Stadt Zürich

Nähere Informationen  
finden Sie auf unserer  
Website:

[www.kammerkonzerte.ch](http://www.kammerkonzerte.ch)

**Donnerstag, 31. Juli, 19:30**



Midori / Johannes Moser / Jonathan Biss

Midori  
Violine

Johannes Moser  
Violoncello

Jonathan Biss  
Klavier

*Gefühl, Impuls, Bewegung. Drei Pfade ohne Umkehr*

Ludwig van Beethoven    Trio in B-Dur Op. 97 "Erzherzog" (1810)  
Leon Kirchner            Trio No. 1 for violin, cello and piano (1954)  
Robert Schumann        Klaviertrio No. 2 in F-Dur Op. 80 (1847)

**Donnerstag, 7. August, 19:30**



David Greilsammer

David Greilsammer  
Klavier

*Auf der Suche, auf der Flucht. Der Fantasie ihr Bild*

Werke von Jean-Philippe Rameau, Johann Sebastian Bach,  
Wolfgang Amadeus Mozart, Leoš Janáček, György Ligeti, John Adams

**Dienstag, 12. August, 19:30**



Daniel Schnyder

Daniel Schnyder  
Saxophon

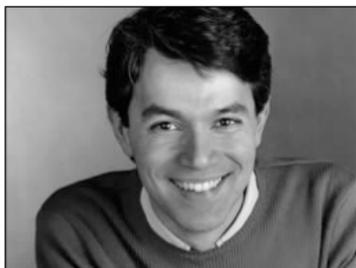
Amar Quartett

Anna Brunner, Violine I  
Igor Keller, Violine II  
Hannes Bärtschi, Viola  
Péter Somodari, Violoncello

*Anderswo. Geträumte Erinnerungen an hier und jetzt*

Erwin Schulhoff            Erstes Streichquartett (1924)  
Daniel Schnyder            Streichquartett No. 4 „Great Places“  
Suite für Sopransaxophon und  
Streichquartett „Zoom In“

**Donnerstag, 21. August, 19:30**



Pietro de Maria

Pietro de Maria  
Klavier

Mit der freundlichen  
Unterstützung der  
Privatbank IHAG Zürich AG

*Überväter, unterschätzt. Auf Spuren der Distanzierten*

Domenico Scarlatti        Sechs Sonaten für Clavicembalo  
Muzio Clementi            Sonate fis-moll op. 25 No. 5 (1790)  
Frédéric Chopin            Zwei Nocturnes op. 27 (1836)  
Sonate Nr. 2 op. 35 „Marche Funèbre“ (1839)

## 31. Juli: Klaviertrio Midori – Johannes Moser – Jonathan Biss

Midori ist eine Ausnahmerecheinung – herausragende Künstlerpersönlichkeit, ganzheitliche Denkerin mit einer Leidenschaft für die Zwiesprache mit ihrem Publikum, engagierte Friedensaktivistin. Eine der ganz grossen Geigerinnen unserer Tage, reist sie seit 25 Jahren um den Erdball und spielt vor vollen Sälen; gerade aber ihre Weltkarriere hat sie davon überzeugt, sich auch anderem zu widmen als nur dem eigenen Erfolg. Sie ist für die UNO als Friedensbotschafterin unterwegs, fördert die Musikerziehung unterprivilegierter Kinder und spielt an den entlegensten Orten vor Zuhörern, die gerade ihr erstes klassisches Konzert erleben.

Ihre Triotournee unternimmt Midori mit zwei Musikern, die sich mitten im Aufbau ihrer vielversprechenden Laufbahnen befinden. Johannes Moser hat erstmals am Moskauer Tschaikowsky-Wettbewerb 2002 für internationales Aufsehen gesorgt und konnte sich seitdem zu einem der gefragtesten jungen Cellisten entwickeln. Über den Pianisten Jonathan Biss schreibt ein Kritiker: „Biss besitzt die seltene Gabe, uns ein wohlbekanntes Werk so hören zu lassen, als ob es zum ersten Mal erklingt...“

## 7. August: David Greilsammer, Klavier

„David Greilsammers Spiel geht direkt ins Herz“, schrieb die französische *Le Monde* über den amerikanischen Künstler mit israelischen Wurzeln, der in Paris lebt und sich in erster Linie als Pianist, aber auch als Dirigent und Bühnenschauspieler betätigt. Mit kühnen Programmen und flammender Intensität hat Greilsammer sich einen ganz eigenen und faszinierenden Raum in der Musikszene geschaffen.

Für sein Zürcher Konzert hat David Greilsammer Werke aus seiner jüngsten, beim Label Naïve erschienenen CD „fantaisie\_fantasmé“ zusammengestellt. Er selbst sagt über dieses Programm: „Die Freiheit, Verrücktheit und unbegrenzte Vorstellungskraft der Fantasie ist eine ständige Quelle der Inspiration für mich. Für dieses Projekt habe ich Werke und musikalische Fragmente ausgewählt, die mich mein ganzes Leben begleitet haben. Eine ungewöhnliche Anordnung erlaubt ihnen, zueinander in Beziehung zu treten, musikalische Dialoge aufzubauen und miteinander zu verschmelzen.“

## 12. August: Daniel Schnyder, Saxophon – Amar Quartett

Sein Alhornkonzert wird in Moskau gespielt, eine Komposition für die chinesische Pipa in New York, in der Zürcher Tonhalle erklingt seine „Oriental Suite“, für Abdullah Ibrahim schrieb er die „African Trilogy“, mit den Berliner Philharmonikern reist er in einem Musikprojekt der Superlative „Around the World“. Aber nicht nur die Kontinente bringt Daniel Schnyder in ungeahnte Nähe zueinander, auch die Grenzen zwischen Epochen und Genres überquert seine Musik, deren Selbstverständlichkeit überrascht, die zugleich gelöst und energiegeladen erscheint, und die bei aller Komplexität unwiderstehlich intuitiv wirkt. Ob er mit seinem Jazztrio über Themen von Bach, Vivaldi und Wagner improvisiert oder Jimi Hendrix' „Purple Haze“ für Streichquartett umsetzt – Schnyders Musik kennt keine Schubladen, nur offene Türen.

Die vier jungen Musiker des Zürcher Amar Quartetts bilden viel mehr als ein gut etabliertes Kammermusikensemble mit präziser Technik, ausgefeilter Interpretation und höchster Professionalität. Amar hat sich aus eigener Kraft zu einer erfolgreichen und respektierten Institution gemacht – dank innovativen und spartenübergreifenden Projekten, einer Vielzahl von Kompositionsaufträgen und einem profilierten Festival. Dass die Liebe zur Perfektion keineswegs im Gegensatz zu inspiriertem Musizieren zu stehen braucht, beweist das Amar Quartett bei jedem seiner Auftritte aufs Neue.

## 21. August: Pietro de Maria, Klavier

„Für Pietro De Maria ist Chopin, unter seiner zerbrechlichen und graziösen Oberfläche, auf der ganzen Linie ein Mann von Feuer und Eis“, schreibt ein Kritiker über die gegenwärtig bei Decca erscheinende Gesamteinspielung von Chopins Klavierwerken. Als Aristokrat des Klaviers, als Klangpoet und lyrischer Virtuose wird der italienische Pianist bezeichnet, dessen Karriere mit Preisen am Tschaikowsky- und Géza Anda-Wettbewerb ihren Anfang nahm. Doch gerade wo Pietro De Maria die Zwischentöne zum subtilsten Ausdrucksmittel formt, kommen seine schier unbegrenzten pianistischen Möglichkeiten auf beglückende Weise zum Zuge: Er spielt so, wie er an Musik denkt, ohne den Übergang zwischen Idee und Realität überhaupt spürbar werden zu lassen.